

# Wohnen in ehemaliger Kunstanstalt „Max Breslauer“

Fichtestraße 47



Originalbriefbogenkopf  
der Kunstanstalt von 1927

Kulturdenkmale sind greifbare Bausteine des kollektiven Gedächtnisses und Projektionsflächen der Identitätsbildung. In unserer persönlichen Erinnerung verbinden sich mit ihnen die Bilder von Menschen und Familien und dem Wachsen sozialer Strukturen. Oft ist hierbei nicht die Eintragung im Denkmalregister maßgebend. Vielmehr ergibt sich die Erhaltungswürdigkeit aus eben jenem Stellenwert in der kollektiven Erinnerung.

Im innerstädtischen Bereich sind hier die Gebäude der zahlreichen ehemaligen Kleinbetriebe von Bedeutung, die als industrielle Einstreuungen innerhalb der Quartierbebauung nicht nur die städtebauliche Struktur wesentlich mitbestimmen, sondern auch soziale Kommunikationsebene für deren Bewohner waren. Aus dieser Überlegung hat sich beim Projektierungsbüro CASA Concept die Überzeugung entwickelt, dass es sich lohnt, selbst bereits zum Rückbau stattgegebene



Das sanierte Gartenhaus (Umnutzung des ehemaligen Büro- und Verwaltungsgebäudes)

Objekte zu erhalten und individuellen Wohnformen zuzuführen, wenn diese zum gewachsenen urbanen Gefüge gehören.

Erste Referenzen für dieses Konzept waren der Umbau der ehemaligen Holzschuhfabrik in der Breslauer Straße, sowie die Umnutzung des alten Handwerkhofes in der Körnerstraße, der trotz eines bereits ergangenen Teilabrissbeschlusses erhalten werden konnte. Seine alten Mauern erzählen Geschichte, so wie auch die Gebäude der Fichtestraße 47.

Hier hatte bereits seit 1912 eine kleine Druckerei ihren Sitz, die sich mit der Vielfältigkeit von Fotografien befasste. Ihr Inhaber war Max Breslauer. Er hat alles gedruckt, von der Luftbildaufnahme des Berliner Schlosses bis zum Porträt von Karl Liebknecht, er war Geschäftsmann. 1924 entschloss er sich, zu expandieren und begann im Jahr darauf mit dem Bau eines Gebäudekomplexes, der trotz späterer Bombenschäden in seinen wesentlichen Bestandteilen bis heute erhalten ist. Er umfasste zwei eingeschossige Produktionshallen, die, im Rechten Winkel zueinander stehend, straßen- und rückseitig von zwei mehrgeschossigen Verwaltungsgebäuden begrenzt wurden. Das Unternehmen firmierte fürderhin unter dem stolzen Namen Max Breslauer Kunstanstalt Leipzig.

Die Produktion lief ohne wesentliche Unterbrechung bis zum Ende des Arbeiter- und Bauernstaates, nach dem Krieg gehörte es dank politischer Altlastenfreiheit zu den ersten Druckereien in Deutschland, die eine Zulassung erhielten. Die Druckerei gehörte zum Stadtviertel, noch heute entsinnen sich betagte Anwohner der Namen ihrer Betriebsleiter.

Im Jahre 2004, nach langem Leerstand, erwarb die CASA Concept das Areal mit dem festen Vorsatz, es zu erhalten und zu Wohnzwecken umzunutzen. Eine Oase sollte es werden, Wohn- und Arbeitsstätte für Individuen mit Sinn für Gewachsenes, empfänglich für die Ausstrahlungskraft der Geschichte.

Der Aufwand war groß. Die meisten Dächer wurden abgebrochen und durch Stahlbetondecken ersetzt – als Grundplatte für eine zusätzliche Penthouseebene mit umlaufender Terrasse. Unter Hinzufügung großzügiger Balkonanlagen, bewusst im Stil industrieller Sachlichkeit mit klarer Linienführung gehalten, entstanden zehn Eigentumswohnungen und sieben Reihenhäuser, die sämtlich verkauft waren, noch bevor die Zimmerleute den Richtkranz setzten.



Während der aktiven Produktionszeit

Zurzeit wird das ursprüngliche Karree wieder geschlossen, an der Stelle eines straßenseitigen Wohnhauses auf dem Grundstück Nr. 45, welches den Bomben zum Opfer fiel, entsteht ein neues Wohngebäude mit Stadthauscharakter, das sich in der Grundfläche an das ehemalige Gebäude anlehnt und in seiner Gestaltung das Ensemble der Fichtestraße 47 vervollständigt.

Die CASA Concept verfolgt den eingeschlagenen Weg auch weiterhin. In der Karl-Jungbluth-Straße läuft derzeit der Umbau eines bereits aufgegebenen Gebäudekomplexes aus den Dreißiger Jahren zu Reihenhäusern. Von den Anwohnern wird diese Lösung gern gesehen, wohnten doch etliche von ihnen früher selbst in diesem Block.

Tom Gotthardt